

# Der Urnavasturm in Naters und seine Besitzer im 13. Jahrhundert

Eine genealogische Studie  
von Pfarrer Ferd. Schmid

Nördlich dem Pfarrdorf Naters, nur durch die Straße nach den Natersbergen vom jetzigen Friedhof getrennt, erhebt sich ein schmuckloser, viereckiger, über alle Dächer des Dorfes hinausragender Turm, den das Volk meist den Urnavasturm nennt. Mit seinen mehr als meterdicken Mauern gehört er, wenigstens in seinen untersten Theilen, wie die Kellerthüre im Rundbogenstil mit eigens geformten Schlußsteinen am Thoraufsatz andeutet, spätestens dem Ende des 13. Jahrhunderts an. Höher oben findet sich in einer vermauerten Fenster-nische auf einer eingefügten Steinplatte das Wappen der Hengarter, de Platea, welcher Familie der Turm in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehörte. Im übrigen ist das Gebäude jetzt vollständig leer, ohne Stiegenhaus, ohne Dach. So fest auch die Mauern sind, es geht sichtlich dem Verfall entgegen, wird jetzt aber zu einem Schulhause umgebaut. Als man den Turm 1876 zur Gewinnung von Baumaterial stürzen wollte, stürmte das Volk von Naters in Entrüstung von den Bergen hinunter und vertrieb die Minenarbeiter.

Vom 13. bis ins 15. Jahrhundert ging dieses Schloß regelrecht durch Heirat einer Erbtöchter in den Besitz einer Anzahl von Feudalfamilien über, von den de Augusta an jene von Ornavasso, an die von Maron, die Gobellini und die de Platea. Vom 16. Jahrhundert an sind die Besitzer nicht mehr bekannt; der Turm selbst, der in

das Eigentum der Gemeinde Naters übergang, ward jedoch zeitweilig bewohnt, bis er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zweimal wie ein Kamin ausbrannte.

Versuchen wir es zu erzählen, was die bis jetzt bekannten Urkunden über die erste der obigen Adelsfamilien als Besitzer und häufig auch Bewohner dieses Turms berichten, und zwar über die Familie de Augusta zu Naters.

Die älteste urkundlich beglaubigte Person dieses adeligen Geschlechtes in Naters ist Wilhelm de Augusta. Den 21. November 1249 verkauft zu Naters die Frau Mathelda de Augusta mit Zustimmung ihres Gemahls, des Herrn Wilhelm, ihrer Schwester, Frau Wilhelma, ihrer Söhne, des Herrn Normand, Kantor zu Sitten, und des Junker Peter, dessen Gattin Salina, ferner des Junkers Jakob von Mörel und seiner Gattin Beatrix, und des Junkers Ludwig Hubolt und dessen Gattin Anguina dem Herrn Jocelm, Vicedom von Sitten und dem Junker Gothefried Graf von Blandrate, jedem zur Hälfte, um 110 Pfund mörsinger Währung alle Rechte, welche diese Mathelda und die Vorbenannten am ganzen Vicedomnat von Sitten und an allen Besitzungen einst Thomas, Vicedoms von Sitten, beansprechen konnten oder besaßen. Zeugen sind die Ritter Jakob und Walter von Bisp und Markus de Saxo, Johann de Augusta und Johann, Sohn Jakobs, von Bisp.<sup>1)</sup> Das Vidomnat von Sitten umfaßte damals fast das ganze bischöfliche Wallis mit Ausnahme von Leuf und Naron. Der Vicedom war der Stellvertreter in weltlichen Angelegenheiten eines geistlichen Fürsten, also hier des Bischofs von Sitten. Seit 1179 sind 5 Vicedome bekannt, Wilhelm (1179), Peter (1195 bis 1211), Rodolph (1212—1217), Jocelm oder Jocelin I. (1220) und Thomas († vor 1242). Der Familienname all dieser Vidome ist unbekannt. Vidome Thomas hatte nur einen Sohn, der bald nach seinem Vater starb, bevor er das 14. Altersjahr erreicht hatte,

<sup>1)</sup> Grémand, Doc. du Vallais, nr. 526.

und somit ehe er das väterliche Erbe antreten konnte. Hugonetta, Witwe des Vicedoms Thomas, dann Gattin Ritters Amadeus von Maron, sprach die Erbschaft ihres minderjährigen Sohnes an, wurde aber durch Urteil eines päpstlichen Delegats in Domo d'Osola 1255 und 1256 abgewiesen. <sup>1)</sup> Das Vidomnat von Sitten wurde unter vier Erbstücke verteilt: unter Jocelin (II.) de Castello de Crollamonte und dessen Bruder Peter von Bisp, dessen Tochter Aldisia den Grafen Gottfried von Blandrate ehelichte, — Peter von Courmayeur aus dem Augstthal und seine Geschwister <sup>2)</sup>, welche ihren Anteil den 29. August 1242 zu Sitten um 120 Pfund dem Vidom Jocelm (de Castello) verkauften, — obige Mathelda de Augusta und ihre Verwandten, welche wahrscheinlich das Vidomnat von Raters sich vorbehalten hatten, da dasselbe bei ihren Nachkommen bis in's 14. Jahrhundert verblieb, — und endlich Peter von Olon, dessen Nachkommen bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts ein Drittel des Vidomnats von Sitten und von Chousson beibehielten. Jocelm v. Castello starb um 1265 ohne Söhne; sein Anteil am Vidomnat von Sitten, Siders und Bisp kam dann an die Söhne Johanns von Maron, von diesen an die Seneschall, dann die Chevron und endlich die de Montheys <sup>3)</sup>, während das Vidomnat von Goms an die Bruderstochter Aldisia und dann an die Familie de Blandrate gelangte.

Mathelda's Gemahl Wilhelm gehörte der augstthalischen Familie der Vicegrafen de Augusta an, da seine Söhne und Kleinsöhne sich de Augusta nennen. Es ist aber noch unermittelt, in welchem Verwandtschaftsgrade er mit dem etwas spätern Dekan Markus und den Domherren Wilhelm und Jakob de Augusta und deren Brüdern in Sitten und den Herren de Challant und de Montjovet im Augstthal stand, welche gleichfalls grundherrliche Rechte im Wallis erlangten. Er erscheint dieses einzige Mal (1249) in den bekannten Urkunden des Wallis und scheint sich dem Kriegsdienst gewidmet und die Ritterwürde besessen zu haben, denn den ihm beigelegten Ehrentitel Dom-

<sup>1)</sup> Gr. nr. 623 und 717. — <sup>2)</sup> L. c. nr. 466. — Cfr. Gr. t. V. p. LXIII—LXV.

nus führten damals neben den Priestern nur die Fürsten und jene Laien, welche den Ritterschlag erhalten hatten.

War Wilhelm de Augusta ein Eingewanderter, so entstammte seine Gattin Mathelda einer ältern Adelsfamilie, welche in Naters und Umgebung begütert war. Denn 1255, den 19. April zu Naters übergibt sie mit Zustimmung ihres Sohnes Peter und dessen Gattin Salomea zum Heil ihrer Seele und ihrer Vorfahren dem Johanniterbruder Gerard für den Spital auf dem Simplon um 14 Schilling ein Grundgut bei der Massa neben den Neben dieses Spitals als freies Eigen und verzichtet auf alle Ansprüche ihrer Vorfahren auf dieses Grundstück. <sup>1)</sup> Schon 1235 besaß dieser Spital Neben in der Nähe der Massa. <sup>2)</sup> Diese mögen durch Verkauf oder Schenkung ihrer Familie unter Bedingungen an diesen gegen Ende des 12. Jahrhunderts gestifteten Spital gelangt sein. Sie wollte gewiß gegen Entgegennahme einer geringen Entschädigungssumme von ca. 70 Fr. an der Aussteuer desselben teilnehmen. Welcher Familie gehört aber diese Mathelda an? Das läßt sich aus den bis jetzt bekannten Urkunden nicht ermitteln. Als sie 1249 ihren Erbteil am Bistum von Sitten an Jocelm de Castello verkaufte, stimmten in diese Veräußerung ein nebst Gemahl und Söhnen ihre Schwester Wilhelma, von der weiter nichts bekannt ist, Jakob von Mörel und dessen Gattin Beatriz, ferner Ludwig Hubold und dessen Gattin Anguina. Mathelda kann weder der Familie de Morgia noch jener der Huboldi oder Abold zu Weingarten angehört haben, da alsdann die Geschwister Jakobs oder Ludwigs hätten herbeigezogen werden müssen. Beatriz und Anguina sind daher mit großer Wahrscheinlichkeit, da der letztern Kinder 1256 noch unter väterlicher Gewalt standen (unten), Töchter dieser Mathelda de Augusta, diese selbst 1249 bejahrt, da ihr Sohn Normand schon Cantor zu Sitten war, und eine Erbtöchter einer erloschenen Adelsfamilie in Naters. Ist sie jene 1221 vorkommende Mathelda de Monte? <sup>3)</sup>

Wilhelm de Augusta und Mathelda waren daher die Eltern:

1. Des Normandus de Augusta, Cantor und Kanzler des Dom-

<sup>1)</sup> Gr. 597. — <sup>2)</sup> Gr. 406. — <sup>3)</sup> Gr. 293.

stifts von Sitten. Als solcher erscheint er sehr häufig in den Urkunden vom 15. Januar 1249 bis zum 8. April 1285 und starb den 6. Mai 1285. <sup>1)</sup> Er kaufte den 13. November 1276 von Conrad von Lalden ein Steinhaus auf dem Platz von Naters und ein Landgut in der Ghilla zu Naters um 80 Pfund (ca. 8000 Fr.). <sup>2)</sup> Dieses Landgut war aber ein Lehen des Ritters Ludwig von Weingarten (de Vincis) und dieser mit Zustimmung seiner Gattin Agnes und seines Sohnes Johannes übergab es den 26. November 1277 dem Cantor Normand als Allod oder freies Eigen mit allen Dienstbarkeiten und Herrschafts- oder Grundrechten, wofür ihm der Cantor das Lehen des Nikolaus Bingelen mit allen Grundrechten als Allod abtrat, jedoch den lebenslänglichen Genuß der daraufliegenden Grundrechte vorbehielt, welche bei seinem Tode als Erbteil diesem Ludwig und dessen Erben zufallen sollen. <sup>3)</sup> Früher schon, den 25. November 1263 zu Arvon, kaufte Cantor Normand um 8 Pfund von Peter Grauo von Gesteln 2 Müt Vispermesses Kornzins auf Güter in Törbel, <sup>4)</sup> und schenkt den 1. Oktober 1280 dieses Gilt und 64 Schilling Gilt und 5 Schilling Geding, welche Peter Ruffi von Naters ihm schuldet für das von Conrad von Lalden erworbene Landgut, Ghilla genannt, dem Domkapitel von Sitten zu seinem Seelenheil, und zwar zur Verteilung unter die Domherren nach der Ofteroktav, so lange 4 Pfund zu je 1 Pfennig morgens und abends an die bei dem Officium gegenwärtigen Canoniker ausreichen. <sup>5)</sup>

Merkwürdig ist das Testament des Cantors Normand de Augusta, verfaßt zu Valeria den 24. April 1285. <sup>6)</sup> Er schenkt zur Vollführung eines Gelübdes zur Unterstützung des heiligen Landes 4 Pfund mörfsinger Währung, der Kirche unsrer Ib. Frau in Valle viridi (in Aosta?) 100 Schilling, an die Kirchen von Münster, Ernen, Mörel, Sempeln, Bisp, St. Nikolaus, Zermatt, Arvon und Leuf je 2 Schilling und von Naters 5 Schilling Zins — (er bekundet sich damit als Deutschwalliser und die Abstammung aus Aosta), — weist 2 Müt

<sup>1)</sup> Vergl. diese Blätter I. 295—296. — <sup>2)</sup> Gr. 845. Die Tschilla ist ein Landgut östlich dem Dorfe Naters gegen Dammatten in einer Bergmulde. —

<sup>3)</sup> Gr. 862. — <sup>4)</sup> Gr. 698. — <sup>5)</sup> Gr. 887. — <sup>6)</sup> Gr. 1153.

Korn Materjer Maß und je 6 Schilling zu einer zweimaligen Suppenverteilung an eine Armenspende in Materz, womit er den Vicebon Jocelm von Materz, den Gatten seiner Neffin Mathelda de Augusta, oder im Unterlassungsfalle das Domstift von Sitten beladet, und verordnet 20 Schilling jährlichen Zinnes zur Verteilung unter die an seinem Grab Anwesenden bei seiner Jahrzeit. All diese Legate sollen aus dem Erlös seiner fahrenden Habe bestritten werden. Zu Erben seiner Erbgüter, Zinse und Gilte setzt er ein Agnes, Gattin Rudolfs von Briens und deren Schwefertochter Agnes, Tochter einer verstorbenen Margareta; ferner Mathelda, Margareta, Peter und Anton (de Augusta), alle seine Neptissinnen und Nefsen, und ernimmt als Testamentarvollzieher die Domherren Nicolans von Bagnes, Jakob von Noville und Peter von Leuf.

2. Des Peter (I.) de Augusta, Junkers 1249 und 1255 oben. — Seine Gattin heißt 1249 Salina, 1255 Salomea, offenbar dieselbe. Den 13. November 1256 zu Materz erhält Herr Peter von Augusta, — er war indessen Ritter geworden, — vom Cantor Normandus und vom Junker Ludwig Hubodi, der namens seiner minderjährigen Kinder handelt, — also vom Bruder und Schwager, — ihren Anteil an seinem Turm, an Neben und Gebäulichkeiten bis an den Schelbach zu Materz.<sup>1)</sup> Peter de Augusta und seine Erben sollen dafür die Mannschaft (hominologium) und 5 Schilling Gilt an den Bischof von Sitten, 3 Schilling Gilt an die Erben Antons von Brig und ein kleines Pfund Pfeffer als Gilt an das Domkapitel leisten, desgleichen das Almosen an Wein entrichten, welches auf dem Erbe seiner Mutter lastete, (die also indessen gestorben war.) Seine Gattin Salomea lobt dies an; seine Kinder waren noch minderjährig. Sollte Peter für die Mannschaftsauslagen etwas zu bestreiten haben, versprechen ihm Bruder und Schwager, ihn für zwei Drittel zu entschädigen. In der publizierte Kopie dieses Aktes aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wird Gonscelm von Arnava

<sup>1)</sup> Schelbach ist offenbar der Kelchbach, da es keinen andern Bach in Materz gibt.

als Besitzer dieser Güter genannt. 1) Ritter Peter de Augusta verbürgte sich für den Bischof Heinrich von Sitten im Vertrag mit Graf Peter von Savoyen im September 1260 und im Compromiß mit demselben vom 27. Februar 1265. 2) Er war Vicedom von Naters und Herr von Simpelu und nahm als solcher mit einem Herrn von Weingarten, — wohl seinem Schwager Ludwig Huboldi, — und andern des Oberwalliser Adels teil am Friedensvertrag zwischen dem Bischof von Sitten und den Edeln des Bischofs von Novara im Disolathale, an der Laquina unterhalb Simpelu den 2. August 1267<sup>3)</sup> Am Vortage, den 1. August, übergab ihm und seinen Erben Pfarrer Gotofred von Naters, dessen Pfarrsprengel über den Simplon bis an die Grenzen der Diözese Novara reichte, mit Zustimmung des Bischofs von Sitten das Patronat der Kirche von Simpelu aus dem Grunde, weil die Leute dieses Ritters Peter, nämlich die Simpeler, diese Kirche für den Unterhalt eines Priesters dotiert hatten. 4) Ritter Peter de Augusta, — sein Sohn Peter II. kann wohl nicht gemeint sein, da er sonst nirgends als Ritter genannt wird, — scheint eine zweite Ehe geschlossen zu haben mit einer Agnes aus einer unbekanntem Familie, jedoch aus Naters-Brig, welche kinderlos verblieb. In einem vor 1528 gesammeltem Auszug aus Akten bezüglich der bischöflichen Rechte in Mörel, die bis 1200 zurückreichen, erkennen Johannes, Peter und Walter von Ilflue (de Saro?) und Jakob de Vineis aus dem Mannschafzlehen der Grafschaft Mörel eine Mannschaft (homagium ligium) und dafür jährlich 5 Schilling Gilt und 10 Schilling Plait (Geding), welche früher durch Agnes, Witwe einst Ritters Peter de Augusta durch Kauf erworben worden. 5)

Ritter Peter von Aosta erscheint urkundlich nur noch einmal, den 22. Mai 1268 als Zeuge zu Maron, 6) und wird im Testament des Cantors Normand nicht mehr genannt; ja er starb als dessen Bruder schon vor dem 30. August 1277 7). Laut Normands Testament sind

1) Gr. 634. — 2) Gr. 669 u. 710. — 3) Gr. 729. Vgl. diese Blätter I. 158 ff. — 4) Gr. 728. — 5) Bez.-Arch. v. Mörel. A. 1. Gr. 1151. — 6) Gr. 737. — 7) Arch. v. Valeria, Register Martins de Seduna.

Mathelda, Margareta, Peter (II.) und Anton als seine Kinder anzusehen.

3. und 4. Beatriz, Gattin des Junkers Jakob von Mörel und Anguina, Gattin des Junkers Ludwig Hubold. Sie wurden im Verkaufsakt der Mathelda de Augusta von 1249 (oben) mit ihren Männern nach den Söhnen der Verkäuferin als mitlobende genannt und sind ihrer Stellung nach Matheldas Töchter. Von letzterer ist es sicher. — Beatriz war 1257, 25. Februar, bereits Witwe und willigte in den Verkauf jener Leute und Herrschaftsrechte im Thale von Simplan, welche ihrem verstorbenen Gemahl gehörten und nach dessen Tod an Jakobs Neffen Wilhelm von Mörel als Erbgut gelangten. <sup>1)</sup> Die Ehe blieb somit kinderlos; von Beatriz de Augusta vernehmen wir nichts weiter.

Anguina de Augusta, Gattin Ludwigs Huboldi, scheint vor 1256, 13. November verheiratet zu sein; denn im Kauf Peters (I.) de Augusta tritt ihm Cantor Normand und Ludwig Huboldi namens seiner minderjährigen Kinder je einen Drittel des Turms, des Weingartens und der Gebäude zu Naters am Schelbach (Kelbbach) ab. Wohl namens dieser Kinder nahm er auch teil am Friedensvertrag an der Laquina 1267. <sup>2)</sup> Cantor Normand nennt in seinem Testament 1285 als seine Neptissinnen und Erben vor jene, die als Kinder seines Bruders Peter sonst bekannt sind: Agnes, Gattin Rudolfs von Briens und Agnes, Tochter einst der Margareta, der Schwester dieser Agnes. <sup>3)</sup> Diese können nicht Töchter Ritters Peter (I.) de Augusta sein; denn sie und die ihrigen beansprechen nirgends das Vicedomnat von Naters noch die Herrschaft über Simplan, und eine andere Abstammung als durch Ludwig Huboldi ist nicht ersichtlich. Die Huboldi sind eine alte Ritterfamilie in Sitten und in Naters. In Naters nahmen sie um diese Zeit von ihrem Schlosse zu Weingarten den Namen de Wineis an. Ludwig Huboldi erscheint als Ritter innert den Jahren 1267 und 1276, <sup>4)</sup> 3 Schilling schuldend an das Almosen des Ritters

<sup>1)</sup> Gr. 638. Vgl. diese Blätter II. 43. — <sup>2)</sup> oben. — <sup>3)</sup> Gr. 1153. — <sup>4)</sup> Gr. 772.



Wilhelm von Ernen zu Gunsten des Domstifts von Sitten. <sup>1)</sup> Er war Ritter, nahm vom Bohnstiz zu Weingarten den Namen de Vineis an, erscheint unter diesem Namen als Zeuge zu Ernen den 9. Oktober 1266 <sup>2)</sup> und schließt 1277 den oben gemeldeten Tausch des Landguts Tschilla mit dem Cantor Normand. Seine dort genannte Gattin Agnes, 1292, 15. April Witwe, kann aber kaum identisch sein mit der Anguina de Augusta, da er 1256 nicht in ihrem Namen, sondern namens ihrer minderjährigen Kinder seinen Anteil am Turm der Augusta dem Schwager Peter de Augusta verhandelte. Agnes mag daher seine zweite Gattin und Tochter eines Edeln von Ernen sein; auch ihr Sohn Johannes wird vom Cantor Normand nicht unter seinen Neffen und Erben genannt. (Dieser ward der Stammleiter der Herren von Weingarten, die bis in's 15. Jahrhundert blühten und in Goms bedeutend begütert waren.) Der Gatte seiner Tochter Magareta ist unbekannt. Es ist sehr möglich, selbst wahrscheinlich, daß Magareta Gattin Wilhelms, des Sohnes Gottfried von Blandrate, oder vielmehr ihre Tochter Agnes die Gattin des Grafen Johannes von Blandrate, eines Neffen Wilhelms, war; denn der letztere und sein Sohn Anton nannten sich meistens Grafen von Naters und ihr Schloß stand ganz in der Nähe des Turms der Familie de Mosta und dann der Urnavasso in Naters. Dieser Johannes Graf von Naters übergiebt 1304, 29. März, dem Bischof Bonifacius de Challant seine Rechte am Hause einst Mitters Peter de Augusta in Brig, welches derselbe Bischof zur Gründung des St. Antonius-Spitals hergab, <sup>3)</sup> und willigte 1306, den 1. Dezember, zu Sitten, nächst Johannes de Vineis, dem Onkel Junfers Johannes von Brienz aus Naters, in einen Vertrag, durch welchen dieser Johann de Brienz einen Baumgarten unter der Stadt Sitten dem Albert von Maynch zu Lehen gab und Wasserwasser aus der Sitte verkaufte. <sup>4)</sup> War Graf Johannes (II. v. Blandrate) der Gatte der Agnes, der Tochter

<sup>1)</sup> Dieser Wilhelm de Aragnon war einer der 6 Brüder von Ernen, die mit Verwandten aus Mühlebach und Brig am Kreuzzug Königs Andreas von Ungarn teilnahmen und sämtlich die Ritterwürde erlangten. Er trug den Zunamen Troller. — <sup>2)</sup> Gr. 725. — <sup>3)</sup> Gr. 1206. — <sup>4)</sup> Gr. 1238.

der Margaretha, welche im Testament des Cantors Normand genannt wird, so war er nächst dem Onkel Johann de Vincis der nächste Verwandte des Johannes de Brienz im Wallis.

Der Gemahl seiner Tochter Agnes ist Rudolf von Brienz, Vogt von Brienz oder Ringgenberg im Berner Oberland. Er war der jüngere Bruder Philipps, Vogts von Brienz und Sohn des edeln Cuno von Brienz, der gewöhnlich als Bruder Heinrichs I. von Maron angesehen wird. Im März 1256 befaß ihn Graf Hartmann der jüngere von Sriburg, von der Befehdung des Klosters Interlaken abzustehen oder bei ihm Recht zu suchen.<sup>1)</sup> Er regierte mit dem Bruder Philipp gemeinsam die Vogtei Brienz und wird im Testament Normands 1285 zum letzten Mal genannt. Die Bernerurkunden kennen keine Nachkommenschaft. In den Walliser Urkunden erscheint zu Sitten den 1. Dezember 1306 Junfer Johannes von Brienz von Naters, der mit Zustimmung seines Onkels (avunculus = Mutterbruder) Johannes de Vincis und des Grafen Johannes (Blandrate) von Naters obigen Vertrag schloß.<sup>2)</sup> Dieser Johannes ist also offenbar ein Sohn Rudolfs von Brienz und der Agnes Huboldi de Vincis, als deren Stiefbruder wir oben den Johannes von Weingarten erkannt haben, und kam in's Wallis nach Naters auf die Güter seiner Mutter in Naters und um Sitten, wo die Huboldi schon früh begütert waren. Er besaß 1320, 16. Januar, eine Wiese zu Bränis,<sup>3)</sup> welche noch nach einem Jahrhundert, 1430, 17. November, Wiese einst Junfers Johannes von Brienz heißt.<sup>4)</sup> Es gab um 1421 bei Sitten dies- und jenseits der Rhone ein adeliches Lehen, genannt das Feudum von Brienz, welches Herr Guitschard von Maron den 17. September dem Bischof erkennt.<sup>5)</sup> Die Güter der Familie von Brienz im Wallis kamen an die Maron, man weiß nicht wie; — so veräußerte schon 1307, 26. Januar, Heinrich von Maron dem Amadeus von Maron die Rechtstame an Eccon ob Batschieder einst Rudolfs von Brienz oder seiner Gattin.<sup>6)</sup> Noch 1326, den 9. März, stellte Jun-

1) Fontes Rer. Bern. II. 413. Vgl. die Freiherren v. Ringgenberg, Jahrbuch der Schw. Geschichte, 21. Band, Seite 200—218 v. Nob Durrer. —

2) oben. — 3) Gr. 1415. — 4) Gr. 2813. — 5) Gr. 2712. — 6) Gr. 1248.

ker Johann von Brienz einen konfiszierten Weinberg zu Naters samt einer Mühle zwischen dem Bach und dem Weinberg Jocelmus von Urnavas dem Johann de Furno von Mund um 10 Schilling Eintritt, 4 Pfennig Gilt und eine Mannschaft zu Lehen zurück. <sup>1)</sup> Weiter ist von ihm nichts mehr bekannt. Aber 1347, 15. Dezember, heißt seine Witwe Raymonda und ihr Sohn Gothefred. <sup>2)</sup>

kehren wir nun zu Ritter Peter I. von Augusta, Bicedom von Naters, zurück. Er verlebte um 1275 und hinterließ laut Testament seines Bruders Normand vom Jahre 1285 zwei Töchter und zwei Söhne, nämlich:

1. und 2. Mathelda und Margareta de Augusta. Erstere heißt 1285 Gattin des Bicedoms Jocelmus von Urnavas. Die Junfer Jocelm von Urnavas und Mantelm de Saro verlangen vom Bischof Peter von Drons im Mai 1275 das Bicedominat von Naters, welches ihren Gattinnen als Aussteuer gegeben worden, und überdies Mantelm de Saro das (bischöfliche) Lehen in den Territorien von Simpelu und Naters, und erhielten das Begehrte, weil ihr Gegner, Junfer Rudolf von Maron, die Gegenansprache nicht gerichtlich verfolgte. <sup>3)</sup> Dieses Begehren kam nur zur Zeit des Todes Peters de Augusta gestellt worden sein. Ihre Gegenpartei Rudolf von Maron war seit 1268 Bicedom von Sitten und sah das Bicedominat von Naters wohl als integrierenden Teil des Bicedoms von Sitten an. Diese Ansicht herrschte noch lange in der Familie der Bicedome von Sitten. 1303, den 11. Februar, begehrt der Neffe Rudolfs von Maron, Peter Seneschal von Sitten, vom Bischof Bonifaz von Chal laut die Bicedomate von Sitten, Siders, Bisp und Naters mit ihren Gebieten, sich darauf berufend, daß er der nächste Erbe des verstorbenen Anton, Sohn einst Rudolfs von Maron sei. In Folge eines Schiedspruches übergibt ihm der Bischof die drei erstern Bicedomate, behält sich aber jenes von Naters mit all seinen Leuten im ganzen Thal von Simpelu vor zu Gunsten seiner Kirche, gestattet ihm jedoch, innert 10 Jahren diese Jurisdiktion um 500 mörzinger Pfund aus-

<sup>1)</sup> Gr. 1536. — <sup>2)</sup> Arch. v. Valeria. — <sup>3)</sup> Gr. 827.

zulösen. <sup>1)</sup> Diese Auslösung muß Vicedom Peter Seneschal bewerkstelligt haben; denn den 27. Juni 1336 schenkt er das Vidomnat von Naters seiner Neptissin Margaretha von Myent, <sup>2)</sup> und den 21. Juli 1339 erkennt er dem Bischof Philipp von Chamberlhac die Vidomnate von Sitten, Siders, Wip und Naters. <sup>3)</sup>

Jocelm von Urnavas und seine Gattin Mathelda von Augusta müssen 1303 nicht mehr am Leben gewesen sein, — sie kommen überhaupt in den Urkunden im Wallis nach 1285 nicht mehr vor, — sonst hätte Peter Seneschal es wohl nicht gewagt, das Vicedomnat von Naters zu begehren. Allein der Bischof übergab es ihm noch nicht; denn es lebte noch ein de Augusta von Naters, Peter II., der, obwohl jetzt unwürdig, sich doch noch die Gunst verdienen konnte. Jocelm und Mathelda scheinen kinderlos verheiratet zu haben, andernfalls hätte der nächstfolgende Urnavas in Naters, namens Wido oder Guido von Urnavas, der um 1289 in Naters vorkommt, <sup>4)</sup> und den 1317, 17. Juni zu Naters, der Junker Johannes Rodier in seinem Testament als Gatte seiner Tochter Mathelda und Vater Jocelins von Urnavas nennt, (welch letztern Johann Rodier, sein Großvater, zu seinem Testamentvollstrecker bestimmt,) <sup>5)</sup> ganz gewiß das Vidomnat von Naters und die Lehen von Simpeln und Naters angesprochen. Jocelm von Urnavas scheint meistens auf seinen Gütern in Ornavasso im untern Ossolathal gelebt zu haben und sandte wohl seinen Neffen Guido nach Naters, um die Rechte seiner Gattin zu wahren, die nach der Erbordnung im Bistum Novara bei kinderlosem Tod an ihren Gemahl und dessen Erben übergingen. So trat denn Wido von Urnavas, in Naters schon reich begütert, durch seine Heirat mit der Erbtöchter der ritterbürtigen Familie Rodier, in die reichen Besitzungen des Hauses de Augusta in Naters, soweit sie nicht unmittelbares bischöfliches Lehen waren — z. B. das Vicedominat von Naters und die Herrschaft Simpeln, — und insoweit die Augustaischen Besitzungen nicht durch Mantelm de Sazo und den unglücklichen Peter II. de Augusta geschmälert und konfisziert waren. Daraus erklärt

<sup>1)</sup> Gr. 1187. — <sup>2)</sup> Gr. 1692. — <sup>3)</sup> Gr. 1774. — <sup>4)</sup> M. J. de Ribaz, im Pfarrarchiv von Naters D. 134. — <sup>5)</sup> Gr. 1399.

ich, daß vorerst Jocelin von Urnavas, der Sohn dieses Wido von Ornavasso, oben in den ersten Dezennien des 14. Jahrhunderts als Besitzer des Turms der Urnavas mit Wiesen und Reben am Kelsbach genannt und 1326, 9. März, als Eigentümer von Aekern und Reben am Kelsbach neben den Gütern Junkers Johann von Brienz vermeldet wird, und daß den 12. Oktober 1361 Agnes, die Tochter dieses Jocelin von Urnavas, Gattin des Nikolaus von Urnavas (eigentlich von Ernen aus dem Stamme der Troller von Niederernen, der in den Akten häufig den Familiennamen seiner Gattin als den bekanntern annahm,) das Patronat der Kirche von Simpeln beanspruchte, sich auf den obigen Akt vom 1. August 1267 berufend, worin dem Ritter Peter I. de Augusta dieses Patronat rechtsgiltig verliehen wurde, und sich oder ihren Mann nicht etwa als Abstammlinge oder leibliche Nachkommen dieses Ritters Peter, sondern als rechtliche Erben — tamquam veri heredes — nannte. <sup>1)</sup>

Margareta, die Schwester der Mathelda de Augusta, der Gattin Jocelms von Ornavasso, welche den Junker Mantelm de Sazo geehelicht hatte, der mit dem Schwager Joncelm das Vicedominat von Naters und für seine Gattin die bischöflichen Herrschaftsrechte in Simpeln beanspruchte und erhielt 1275, und die im Testament des Cantors Normand 1285 genannt wird, wird fürderhin in den Akten

<sup>1)</sup> Gr. 1536. Die Erbtöchter Agnes von Urnavas heiratete in erster Ehe Junker Johannes von Maron, Herrn des Berges des Dorfs Herens (montis ville de Herens), dem sie einen Sohn Rudolf gebar, der unter dem Namen Rudolf von Ornavasso 1379 wenigstens Teile der Herrschaft Ornavasso dem Herzog Johann Galeaz Visconti von Mailand verkaufte, 1417 und 1426 Landshauptmann im Wallis ward, aber zu Anfang 1427 starb. Er ward durch seinen Sohn Egid Großvater des letzten Bischofs von Maron, Wilhelm VI. — Siehe diese Blätter I. S. 152—153. In 2. Ehe heiratete Agnes von Urnavas den Junker Nikolaus de Aragnon (oben) und zeugte mit ihm neben andern ohne Leibeserben verstorbenen eine Tochter Katharina, die den vielbeschäftigten Notar Johannes Matrikularius (Sigristen) von Ernen, in Naters ehelichte, mit Bischof Wilhelm von Maron die Herrschaften Finnen, Ganter und Walb den Bewohnern verkaufte, die von den Nobiers gestiftete Kaplaneipfründe in Naters ausbesserte und die erste Pfründe in Mund stiftete. Ihre Tochter Agnes, Gattin eines Herrn Johann Urici von Maron in Wisp, starb kinderlos.

nicht mehr erwähnt. Sie starb wohl früh; er nahm als Mitglied seines Hauses de Saro zweifelsohne Anteil am Aufstand Peters vom Turn und überhaupt des bischöflichen Adels von Wallis gegen ihren Bischof Bonifacius von Challant, der im Jahr 1295 begann und mit der Belagerung und Einnahme der Burg de Saro in Matero um 1299 unterdrückt wurde. Seine Tochter Agnes werden wir 1304 als Genossin und Mitschuldige am sittlichen und sozialen Untergang Peters II. de Augusta finden. Wahrscheinlich hatte Mantelm auch einen Sohn Anton de Saro, der zwischen 1302 und 1306 als Bürger in Sitten vorkommt und auf 3 Zucharten Ackerland in der Contamina zu Sitten an die Sakristanie von Sitten Zins schuldete, <sup>1)</sup> aber 1322, 19. März, nicht mehr am Leben war, — seine Erben besaßen diese Acker in Contamina. <sup>2)</sup> Den 30. Oktober 1343 und 22. Januar 1347 wird als Eigentümer dieses Feldes genannt Clementia, Witwe Junkers Anton von Simpelu und ihre Kinder Johannes und Francesca. <sup>3)</sup> Junker Johannes von Simpelu ist Zeuge zu Saillon im Testament der Margareta de Blonay den 29. August 1349. <sup>4)</sup> Wahrscheinlich derselbe erscheint als Zeuge zu Matero 1337 unter dem Namen Johannes Sohn (Kleinsohn?) Mantelms de Saro von Matero. <sup>5)</sup> Sehr wahrscheinlich ist, daß Anton de Saro vom Vater die Herrschaft Simpelu erhielt, daher sich auch de Simplono nannte, bei der Bezwungung des Fluhschlusses 1299 dieses bischöflichen Lehens verlustig ging und dann nach Sitten übersiedelte. In Simpelu erscheint der erste Meyer Gregorius 1300. <sup>6)</sup> Mit ihm und seinem Bruder Richard beginnt die Familie der Meyer von Simpelu.

Sehen wir uns noch die letzten der Familie de Augusta von Matero an. Cantor Normand bezeichnet 1285 zwei Neffen, Anton, von dem wir nichts weiter hören, und Peter.

Peter II. de Augusta, auch Peterlin genannt, schloß die in Matero angesiedelte Linie der berühmten Familie der Vicegrafen von Aosta auf die unwürdigste und bedauernswerteste Weise, uneingedenk des

<sup>1)</sup> Gr. 1240. — <sup>2)</sup> Gr. 1438. — <sup>3)</sup> Arch. Val. Reg. Gonnardi de Friburgo. <sup>4)</sup> Gr. 1958. — <sup>5)</sup> M. J. de Rivaz, Genealogische Notizen im Pfarrarchiv von Matero D. 134. — <sup>6)</sup> Arch. v. Valeria, Registrum de Vespia.

# Stammtafel der Herren de Augusta in Meters.

Wilhelm de Augusta, Ritter 1249.

Gemahlin Matelda aus Meters 1249—1255, † 1256.

**Normand**, Domherr und Cantor  
von Sitten 1249—1285, † 1285.

**Peter I.**, Junfer 1249,  
Ritter 1256, Vicedom v. Meters 1267,  
† vor 1275.  
I. Gem. Salina 1249, Salomea 1255.  
II. Gem. Agnes (de Saro?).

**Beatrix**, 1249—1257,  
Gem. 1249, Junfer Jakob v. Mores,  
† vor 1257.

**Anguina** 1249, † vor 1256.  
Gem. Ludwig Huboldi de Vincis,  
1249—1267 Ritter.

**Matelda** 1285,  
† vor 1303.  
Gem. Jocelm de Ornavasso, Vicedom  
von Meters 1275—1282,  
† vor 1303.

**Margareta** 1275—1285.  
Gem. Mantelm de Saro,  
Herr vom Simplon 1275—1285.

**Anton**  
1285.

**Peter II.** (Peterlin) 1285,  
Vicedom von Meters 1303,  
gestraft vor 1304,  
im Kerker zu Seta 1312.

**Agnes** de Vincis 1285.  
Gem Rudolf von Brienz  
1256—1284,  
† vor 1307.

**Margareta** de Vincis.  
† vor 1285.  
Gem. ? unbekannt.

**Agnes** de Saro 1303  
Complex Peterlini.  
? **Anton** de Saro,  
Herr v. Simplon 1306,  
† vor 1322.  
Gem. Clementia 1347.

**Johannes** von Brienz  
1306—1326. † vor 1347.  
Gem. Raymonda 1347.

**Agnes** 1285.  
Gem. ? Johannes von Blan-  
drate, Graf von Meters,  
1304—06,  
Vater des Grafen Anton, Groß-  
vater der 1365 zu Meters  
ermordeten Gräfin Isabella von  
Blandrato.

**Johannes** v. Simpelin  
1347—1349,  
de Saro 1337.  
**Francesia**  
von Simpelin 1347.

**Gottfred** von Brienz  
zu Sitten 1347.

hohen Ansehens seines Onkels Normand, seines Großvaters und Vaters, der Ritter Wilhelm und Peter und der edeln Verwandtschaft mit den Ritterfamilien der Huboldi von Weingarten, der von Brienz und von Blandrate, sowie der de Saro und der Herren von Ornavasso, die ein Zweig der Grafen Barbavara de Castello waren. Sein Vater muß so etwas geahnt haben, als er das Vidomnat von Naters und die Herrschaft über Simpeln seinen Tochtermännern Joncelm von Urnavas und Mantelm de Saro als Heiratsdote seiner Töchter übergab. Peterlin machte sich schuldig der Blutschande mit seiner Neptissin Agnes, Tochter des Junkers Mantelm de Saro. Der energische Bischof Bonifazius de Challant zog ihn dafür — vielleicht hatte er auch am Aufstand des Adels gegen ihn teil genommen — gerichtlich zur Strafe, konfiszierte bedeutende Güter und drohte ihm, wenn er diesen verbotenen Umgang nicht aufgebe, sollen alle seine Güter dem Bischof verfallen sein, so daß er darüber nach seinem Gutfinden verfügen könne. <sup>1)</sup> Unter den konfiszierten Gütern sind in erster Linie das Vidomnat von Naters und die bischöflichen Lehnen in Naters und Simpeln zu nennen, welche nach dem Tode Joncelms von Urnavas und seiner Gattin wohl zur Hälfte an ihn zurückfielen und die der Bischof 1303 für einen Zeitraum von 10 Jahren dem Peter, Vicedom von Sitten, noch nicht zuerkennen wollte, <sup>2)</sup> wohl um Peterlin nicht alle Aussicht auf die Zukunft zu nehmen. Konfisziert wurde ihm auch sein Turm oder sein Wohnhaus zu Naters neben dem Turm des Grafen Johannes Blandrate, welchen Peterlin samt 6 Müt Korn gilt zu Glis 1304 als Mannschaftslehnen zurückerhielt, <sup>3)</sup> ferner die Hofstatt eines Hauses einst Ritters Peter von Aosta zu Brig samt dem vorhandenen Gemäuer. Bischof Bonifaz schenkt diese Hofstatt mit ihrem Gemäuer an den Bau des Spitals von Brig den 23. März 1304. <sup>4)</sup>

Alle diese Konfiskationen und Strafen bewirkten aber bei diesem

<sup>1)</sup> Gr. 1220. — <sup>2)</sup> Gr. 1187. — <sup>3)</sup> Gr. 1220. — <sup>4)</sup> Gr. 1206. Der Akt ist nur in einem oberflächlichen Auszug erhalten. Peterlin heißt dort filius Petri de Augusta miles. Es soll wohl heißen militis, denn dieser Peter II. kommt sonst nicht als Ritter vor!



Peterli i keine Besserung; er setzte sein Sündenleben fort, wurde der Treulosigkeit gegen seinen Oberherrn überführt, (infamatus in scriptis propter falsum commissum), diffamiert und im Schlosse Seta eingekerkert. Im Mittelalter beruhte die Staatsverwaltung auf dem Lehenwesen und diese auf dem Gelöbniß der Treue. Wortbrüchigkeit und Treulosigkeit wurde als Staatsverbrechen geahndet. In dieser Lage trat Peterlin den 7. Oktober 1312 dem Bischof Nymo von Chatillon, dem Nachfolger des Bischofs Bonifazius, seine Besitzungen und seine ihm mit Mannschaft verpflichteten Leute von Rischanon im Matersberge ab. <sup>1)</sup> Von da an vernimmt man urkundlich nichts mehr von diesem unglücklichen letzten Sprossen der Herren von Mosta in Maters.

\* \* \*

So endete der letzte der Herren von Mosta und der Bicedome von Maters. Ihr Andenken ist im Volksbewußtsein in Maters verschwunden. Aber um ihr düsteres Schloß ob dem Dorf webt sich ein finsterner Schleier der Volksfage, der den Urnavas zugeschrieben wird, weil der Turm seither den Namen Urnavasturm trägt, trotzdem die dortige Familie von Ornavasso sowohl bei den Bischöfen von Sitten, als bei dem Landvolk in den obersten Zehnden Brig, Mörel und Goms urkundlich im hohen Ansehen stand. Diese Sage ist nicht nur im deutschen Wallis noch jetzt allbekannt, sondern auch im italienischen Tosathal, insbesondere in Ornavasso im untern Ossolathale. Herr Bianchetti Enrico aus Ornavasso selbst gibt diese Sage in folgender Fassung in seiner Geschichte des untern Ossola: <sup>1)</sup>

Bei der Bevölkerung von Ornavasso ist eine uralte und bis jetzt festgehaltene Ueberlieferung, daß sie eine Kolonie von Wallisern aus Maters sei, die sich in den Bergen von Ornavasso, die damals fast unbewohnt waren, angesiedelt habe. Veranlassung oder Ursache dieser Einwanderung sei gewesen: In alten Zeiten haben über das Volk

<sup>1)</sup> Gr. 1596. — <sup>2)</sup> Bianchetti, L'Ossola inferiore. Bd. I. 34 ff. — Torino 1878.

von Meters ausländische und gewaltthätige Tyrannen geherrscht. Nicht einmal die letzte Vergewaltigung sei gewesen die schändliche Forderung der ersten Nacht der neuvermählten Bräute, (das nie und nirgends zu Recht bestehende Jus primae noctis.) Dadurch zur Verzweiflung getrieben, entschlossen sich einige Unterthanen, dieses verabscheuungswürdige Joch abzuschütteln. Zwölf kühne Jünglinge versprachen ihre Hand an eben sovielen Jungfrauen und verschworen sich, ihre Hochzeit über dem Leichnam ihres verhassten Herrn zu feiern. Das Loß bezeichnete das erste Brautpaar, welches den ersten Schlag ausführen sollte. Als der bestimmte Tag angebrochen und ihre Ehen in der Kirche geschlossen waren, begaben sie sich in Festkleidern und in Begleitung ihrer Verwandten und Freunden vor das Schloß des Tyrannen und Wüßlings. Niemand verriet ihren Schwur. Als das erste Paar bei dem Herrn vorgelassen wurde, wollte dieser die Braut in seine Arme schließen, fiel aber von einem wuchtigen Schlag tödlich getroffen zusammen. Gleichzeitig pflanzten die draußen Geliebtenen Spieße auf ihre Stöcke, bezwangen das Schloß und töteten oder überwältigten die Knechte und Gehilfen des Bösewichts, soweit sie nicht durch schleunige Flucht entrinnen konnten. Jubelierend über die gelungene Rache feierten nun die Brautpaare ihre Hochzeit; doch dauerte ihr Jubel nur kurze Zeit. Schnell wurden die Kastlane der benachbarten Burgen über die Vorfälle einberichtet und diese fielen vereint auf das Dorf Meters. Aber schon hatten sich die Mäher des Vaterlandes mit ihren Bräuten und Freunden, mit ihren Herden und ihrer Fahrhabe über die Berge nach Italien geflüchtet und fanden am Berggehänge von Ornavasso ein vor der Wuth ihrer Verfolger sicheres und durch den See, den die überschwemmende Tosa gebildet, geschütztes Heim.

Herr Bianchetti fügt aus der dortigen Volksfage hinzu, die Einwanderer hätten sich in Casaleccio mitten im Bergabhange von der spärlichen dortigen Bevölkerung Hütten gekauft, sich dort und in umliegenden Stellen häuslich eingerichtet, sich dann nach Bach und Monch ausgedehnt, in Grolo (Grube) ein Kirchlein zu Ehren des hl. Einsiedlers Antonius und einen Friedhof angelegt, später die beiden Thal-

seiten des „Bodens“ gewonnen und dort die kirchenähnliche Kapelle „St. Maria im Boden“ gebaut; endlich seien sie auch in die Ebene der Tosa hinuntergestiegen, hätten das durch Ueberschwemmungen der Tosa verwüstete Land urbar gemacht und derart den Grund zur jetzigen Burgade (Burgschaft) Ornavasso = Ort am Wasser — gelegt. Die ganze Bevölkerung von mehr als 1500 Seelen Ornavasso's betrachteten jetzt die Wallisereinwanderer als ihre Ahnen. Die Ornavasser hätten auch die deutsche Sprache größtenteils bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts beibehalten. Der deutsche Unterricht in der Kirche habe bis 1771 gedauert, wo der Erzpriester Ornavasso's, Anton Tofferi, der als Pfarrer der letzte das Wort Gottes daselbst deutsch verkündet hatte, als Provoft nach Rimella versetzt wurde. Bischof Mark Aurel Balbis Bertone von Novara verbot dann, wohl weil er keinen der deutschen Sprache mächtigen Priester für Ornavasso fand, den Eltern ihren Kindern eine andere Sprache als die italienische zu lehren. (!)

Derselbe Geschichtsschreiber berichtet auch, daß die Ornavasser, wenn nicht jährlich, doch sehr häufig, Wallfahren nach Glis sandten, um ihre Opfer dem alten Vaterland und seinen Heiligthümern darzubringen. Die letzte dieser Wallfahrten soll nach Berichten aus Glis im Jahr 1850 stattgefunden haben.

Dieselbe Sage, etwas weniger umständlich, aber der Hauptsache nach gleichlautend, wird auch jetzt noch im deutschen Wallis erzählt. <sup>1)</sup>

Ueber das Alter dieser Auswanderung lautet nichts bestimmtes. Herr Bianchetti ist geneigt, sie schon in's 6. Jahrhundert zu setzen. Das ist entschieden viel zu früh. Wohl erst zu Beginn des 6. Jahrhunderts drängen die heidnischen Alamannen über die Grimsel in's Wallis, drängten die Burgundionen bis unter die Lonza zurück und drückten die spärliche alte romanische Bevölkerung zu Knechten hinab. 574 fielen dann die noch deutsch sprechenden Langobarden in's Wallis, bis sie von den Franken bei Ver geschlagen gen Italien zurückkehrten,

<sup>1)</sup> Siehe Furrer, Geschichte: von Wallis, I. 104.

aber in den Wisperthälern und am Simplon Nachzügler zurückließen. Diese verschiedenen Volksstämme mußten zuerst zum Christentum bekehrt zu einem Volke zusammen wachsen, bevor eine oben beschriebene Auswanderung stattfinden konnte, was Jahrhunderte erforderte. Am sichersten geht man, wenn eine zweimalige Auswanderung aus der Gegend von Naters nach Ornavasso angenommen wird, eine zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert, die andere zu Ende des 13. oder Beginn des 14. Jahrhunderts. Pfarrer Tschinen in seinen Walliser Sagen<sup>1)</sup> nennt zum Jahr 1348 als im Ornavasturm hausenden Zwingherrn einen Burkhard, „der manche Gewaltthätigkeit ausgeübt hatte und von dessen Lüsterheit und Erpressungen an Tribut unglaubliches erzählt wurde.“ Ein Junker Burkhard von Ornavas erscheint wirklich den 22. Januar 1348 neben Jocelin Ornavas und andern als Vertreter der Gemeinden (Zehnden) Naters und Brig im Vertrag des Bischofs Guischarde Tavelli von Sitten mit dem Grafen Amadeus VI. von Savoyen bei der Morgé.<sup>2)</sup> Wäre Burkhard von Ornavas der oben beschriebene tyrannische Wüstling gewesen, wie hätte ihn der Bischof als Vertrauensmann zu diesen Verhandlungen berufen dürfen? Burkhard von Ornavas scheint überdies der leibliche Bruder des damaligen Meyers von Goms, Jocelin von Ornavas, gewesen zu sein, den die Bischöfe Philipp und Guischarde mit besondern Vertrauensposten beehrten, und dessen Tochtermann und Kleinsohn — Nikolaus von Ernen und Rudolf von Maron — es sich zur Ehre anrechneten, seinen Familiennamen zu tragen. Man muß daher den Tyrannen in einem ältern Burgherrn suchen, ohne jedoch in frühere Jahrhunderte zurück zu gehen, da sich sonst die Volks Sage nicht so umständlich erhalten hätte. Da findet der lüsterne und gewaltthätige Tyrann der Sage sein Urbild in dem blutschänderischen, treulosen und aufrührerischen Peterlin von Aosta der Urkunden, der zwar nicht im Ornavassschloß erschlagen wurde, sondern noch 1312 in gerechter Gefangenschaft im Kerker des bischöflichen Schlosses Seta saß. Dazu paßt, daß Peterlin von Aosta verfeindet war mit seinem Schwager

1) Seite 36. — 2) Gr. 1930.

Jocelm von Arnabas, der ihm das Bisthum von Naters vorenthielt, und mit dessen Neffen Wido von Arnabas, der nicht nur die Herrschaft von Arnabasso vom Dufel, sondern auch die Güter der Gattin Jocelms in Naters als ererbtes Eigenthum ansprach. Die Brautpaare von Naters fanden in Arnabasso stammverwandte Bewohner und in den Herren von Arnabasso ihnen günstig gestimmte Obern!

